

Sportliches Premnitz

Der TSV Chemie Premnitz gehört zur Stadt wie die Havel – und erlebt in jüngster Zeit einen Zuwachs an jungen Mitgliedern.

Seite 4/5



Wohnliches Premnitz

Da ist für jeden Geschmack etwas dabei: barrierefreies Wohnen im Süden und attraktive Baugrundstücke auf dem ehemaligen Schulgelände in der Bergstraße.

Seite 4/5



Natürliches Premnitz

Aus dem Fit Point wird ein Naturschwimmbad. Erfahren Sie Wissenswertes und Hintergründe zu dem spannenden Projekt.

Seite 8



Mehr Service / Stabiler Gaspreis bis 2015

Kleine Veränderungen, große Wirkung

Die Damen kennen und mögen sich. Wenn die rüstige Rentnerin Magdalena Tesch die Räume der Stadtwerke betritt, wird sie sogleich freudig von Kundenberaterin Annett Köppen begrüßt. Das Beratungsgespräch wirkt dann eher wie ein Plausch unter Freundinnen.

Frau Tesch ist heute mit ihrem Lebensgefährten Wolfgang Held gekommen, um offene Fragen zu ihrem Gas-Liefervertrag zu klären. Dabei ist ihr eines aufgefallen: „Toll, dass man jetzt sofort auf jemanden trifft, sobald man zur Tür hereinkommt“, freut sich die gebürtige Thüringerin, die schon über 50 Jahre in Premnitz lebt.

„Wir haben bemerkt“, berichtet Mathias Hohmann, „dass die Kunden bis vor Kurzem manchmal etwas orientierungslos waren, wenn sie unsere Räume betraten. Denn alle Büros der Mitarbeiterinnen vom Kundenservice waren weiter hinten im Gebäude.“

Näher am Kunden

Nach kurzer Abstimmung wurde direkt gehandelt. Der Beratungsraum im Glaskasten des Eingangsbereiches ist seitdem immer besetzt. Man trifft dort auf Annett Köppen. Sie ist fast 15 Jahre bei den Stadtwerken und kennt viele Kunden



Persönliche Beratung und Kundennähe sind zwei der Stärken regionaler Versorger. Bei den Stadtwerken sorgt die langjährige Mitarbeiterin Annett Köppen (links) für gute Laune bei Magdalena Tesch und Wolfgang Held.

persönlich – so wie Magdalena Tesch. „Nicht nur Frau Tesch hat die positiven Veränderungen bemerkt“, erzählt Frau Köppen. „Immer wieder bekommen wir positive Reaktionen. Was so kleine Veränderungen alles bewirken können!“ Die erfahrene Mitarbeiterin nennt weitere kleine Schritte. So ist donnerstags ab sofort bis 20 Uhr geöffnet. „Wir wollten denjenigen entgegenkommen, die spät von der Arbeit nach Hause kommen und trotzdem noch Dinge persönlich bei uns klären wollen“, so Mathias Hohmann.

Die Mitarbeiterinnen machen zudem versetzt Mittagspause. Berufstätige können so schnell mal in der Mittagspause für einen kurzen Besuch zu den Stadtwerken kommen. Denn Ansprechbarkeit vor Ort sei schließlich die Stärke eines regionalen Versorgers und das, was ihn von großen Konzernen unterscheidet. Bis Ende des Jahres werden außerdem der Eingangsbereich barrierefrei umgebaut und ein elektrischer Türöffner installiert, damit auch

Rollstuhl- und Rollatorfahrer problemlos über die Türschwelle kommen.

Stabile Gaspreise

Hohmann weiß aber auch, dass am Ende selbst bei langjährigen Kundinnen wie Magdalena Tesch vor allem die Höhe der Rechnung von Interesse ist. Bei der Verabschiedung hat Annett Köppen zum Glück eine gute Nachricht für ihre Kundin. „Unsere Gaspreise bleiben stabil – und das mindestens bis 2015!“

Editorial

Liebe Kundinnen und Kunden, liebe Premnitzer,

die Stadtwerke haben sich in den letzten 20 Jahren zu einem Unternehmen entwickelt, das fest mit der Region und seinen Menschen verbunden ist. Als leistungsfähiger Versorger haben wir immer die Interessen unserer Kunden im Blick und profitieren im Gegenzug von Ihrem Vertrauen in unsere Stärken. Eine dieser Stärken ist die regionale Verankerung. Wir sind immer vor Ort erreichbar und wollen unseren Kundenservice in Zukunft noch weiter verbessern. Wir verstehen uns darüber hinaus als Ansprechpartner, wenn es um die Unterstützung von sozial, kulturell oder sportlich engagierten Vereinen geht. Wir nehmen insofern unsere Verantwortung als Premnitzer Unternehmen wahr. Damit wollen wir jenen helfen, die unsere Stadt durch ehrenamtliche Arbeit noch bunter, lebens- und lebenswerter gestalten. In diesem Sinne wünschen Ihnen die Stadtwerke Premnitz ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Jahr 2014!

Ihr Mathias Hohmann,
Geschäftsführer der
Stadtwerke Premnitz

SWZ-Tipp: Weihnachtliches Premnitz

In diesem Jahr kommt der Weihnachtsmann schon Ende November. Was, das glauben Sie nicht? Dann kommen Sie zum Premnitzer Weihnachtsmarkt und überzeugen sich selbst! Am ersten Adventswochenende ist es so weit. Samstag, 14 Uhr, hält der Mann in Rot Einzug in die Stadt. Sein großer Weihnachts-sack ist gefüllt mit vielen Überraschungen.

Danach singen die Knirpse der Kita „Flax und Krümel“ ihre Weihnachtslieder und im An-

schluss lädt die Jugendhilfestation „Kisy“ zu weihnachtlichen Basteleien ins E-Center ein. Dort kann der Wunschzettel ausgefüllt und in den großen Briefkasten neben der Weihnachtstanne geworfen werden. Im Musik- und Buchpavillon wird am Sonntag bei Kerzenschein „Die Weihnachtsgans Auguste“ vorgelesen.

Das Blasorchester spielt an beiden Tagen dieses vorweihnachtlichen Wochenendes seine besten Stücke. Und wer jetzt immer noch nicht in vorweihnachtliche Stim-



Das Blasorchester Premnitz gibt auch in diesem Jahr wieder sein Bestes.

mung gekommen ist, der hilft nach mit leckeren Naschereien und Glühwein.



Weihnachtsmarkt
30. Nov./1. Dez.
Markt Premnitz

Tickets für Hertha und Eisbären

Die Stadtwerke Premnitz verlosen Eintrittskarten für jeweils zwei Heimspiele von Hertha BSC und den Eisbären Berlin, zur Verfügung gestellt von der Deutschen Kreditbank AG. So geht's: Schicken Sie uns eine Postkarte in die Geschäftsstelle und vermerken Sie darauf das Kennwort „Unser Stadtwerk“. Mit etwas Glück sitzen Sie schon bald in der Fankurve.



Es ist Zeit für FAIRPLAY

Etwas anderes als „Dann wechseln Sie doch!“ fällt Politik und Verbänden angesichts der steigenden Kosten der Energiewende meist nicht mehr ein.

Ohne die breite Akzeptanz in der Bevölkerung – lange ein Standardsatz in Reden über die Energiewende – kann keine Neuorientierung der deutschen Stromproduktion gelingen. Mit der drastischen Erhöhung der EEG-Umlage wird nun erneut kräftig an der Preisschraube gedreht. So will es das Gesetz!

Seit genau 30 Jahren wird am 15. März der Weltverbrauchertag begangen. Die Anregung dafür gab Anfang der 1960er der damalige US-Präsident John F. Kennedy mit einer Forderung nach drei grundlegenden Verbraucherrechten, u. a. dem Schutz vor betrügerischer oder irreführender Werbung und aus einer Vielzahl von Produkten mit marktgerechten Preisen auswählen zu können.

Kennedy mag sich 2007 im Grabe umgedreht haben, als die EU anlässlich des Weltverbrauchertages eine Kampagne des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen (vzbv) auszeichnete. Pauschal und ohne jede Differenzierung wurde unter dem Titel „Strom. Jetzt wechseln. Jetzt sparen.“ dazu ermutigt, doch den Stromanbieter zu wechseln – und zu sparen. Tausende taten dies in bester Absicht und zahlten später kräftig drauf!

Ob der Verbraucherverband nach den spektakulären Insolvenzen von TelDaFax und Flexstrom – gescheiterte Marktakteure mit aggressiver Dumpingpreispolitik – so eine Kampagne erneut führen würde? Diese Frage wollte der vzbv auf Anfrage der Stadtwerke Zeitung nicht beantworten. Das ist umso erstaunlicher, als der Bundesverband der Verbraucherzentralen seine Arbeit aus Mitteln des Bundesverbraucherministeriums, also Steuermitteln, finanziert und die Öffentlichkeit doch aufklären soll. An seinem Image eines unabhängigen Beraters soll es anscheinend keine Kratzer geben ...

Wer zahlt? Wir alle!

Doch mangelhafte Aufklärung über Licht und Schatten in der Strombranche wird marginalisiert durch die ausufernden Be-



lastungen der kostentreibenden Energiewende. Das Paradox, dass ausgerechnet mehr sauberer Strom im Netz zu steigenden Preisen führt, reichert gefährlichen sozialen Sprengstoff an. Und die Politik? Drückt sich (noch) um eine klare Antwort! Auch deshalb, weil ihr in dem verwobenen Geflecht der Marktakteure aus Aktiengesellschaften, halbstaatlichen und kommunalen Unternehmen ein eigenes Durchgriffsrecht fehlt. Viel mehr als Schlagworte – „Wir brauchen eine Strompreisbremse!“ – tauchen deshalb in den

öffentlichen Diskussionen kaum auf. Auch DER SPIEGEL fand nach der Verkündung der EEG-Umlage für 2014 (6,24 ct/kWh) deutliche Worte: Die Politik „hat die Umsetzung der Energiewende jahrelang schleifen lassen – und ihre Verfehlungen gleich mehrfach auf die Verbraucher abgewälzt.“ Namentlich geschieht dies etwa über massiv steigende Netznutzungsentgelte, die Offshore-Haftungsumlage (0,25 ct/kWh für Endverbraucher) oder die §19-Umlage (0,092 ct/kWh für Endverbraucher) – und die Mehrwertsteuer

obendrauf. Nicht auszuschließen, dass in naher Zukunft ein weiterer Preisbestandteil hinzukommt, der die Betreiber von fossilen Grundlastkraftwerken für ihr „Stand-by“ entschädigt. Wer dies zahlt? Dreimal dürfen Sie raten!

Nicht nur der Preis entscheidet

Der Aufruhr in der deutschen Bevölkerung wächst! In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Infratest erklärte 2013 eine Mehrheit von 52 Prozent der Befragten, eine Finanzierung der Energiewende über Zuschläge zum Strompreis grundsätzlich abzulehnen. Kein Wunder, wenn gerade für die unteren Einkommensgruppen bzw. Sozialhilfeempfänger der Griff zum Lichtschalter fast einem Luxus gleicht. Was hilft da ein Ratschlag: „Dann wechsele doch!“? Doch die spektakulären Pleiten von TelDaFax oder Flexstrom haben auch zu einem bemerkenswerten Trend geführt, wie der Marktforscher YouGov herausfand. Mehr als 70% der Verbraucher lehnen Discounter-Strom ab – aus ganz unterschiedlichen Motiven. 46% achten generell nicht nur auf den Preis, sondern auch auf weitere Kriterien wie Kundenservice. Ein Viertel, also 25%, lässt die Finger von Billiganbietern, weil diese ihrer Meinung nach nicht vernünftig wirtschaften. Will sagen: Wer bei seinen Konsumentenentscheidungen darauf achtet, von den erworbenen Produkten möglichst lange etwas zu haben, sollte bei der Wahl seines Energielieferanten keine Ausnahme machen. Des Volkes Weisheit spricht: Billig kommt oft teuer zu stehen!

„Viele Billigstromanbieter machen im ersten Vertragsjahr zunächst keinen Gewinn, bitten den Kunden aber in den Folgejahren kräftig zur Kasse!“

Andreas Stender, Unternehmensberater bei A. T. Kearney und Co-Autor einer Studie zum deutschen Strommarkt.

Stadtwerke ...



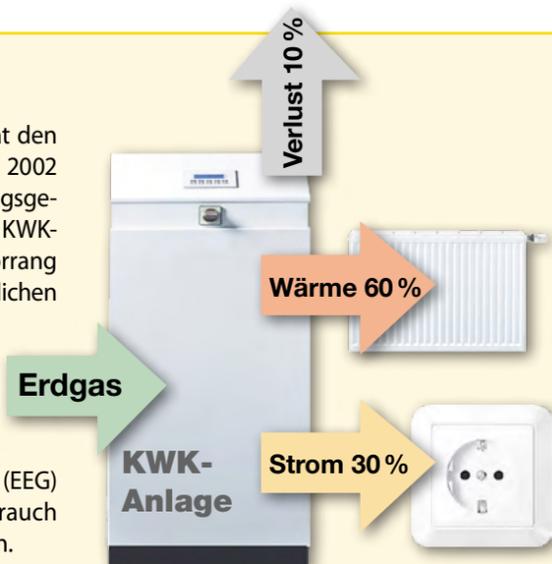
- 1 ... sind Ihr zuverlässiger Ansprechpartner – direkt vor Ort!
- 2 ... arbeiten im Dienst und unter Aufsicht Ihrer Kommune!
- 3 ... vergeben Aufträge an regionales Handwerk und Gewerbe!

Was steckt im Strompreis? (Teil 3)

Die KWK-Umlage

Damit Strom wirtschaftlich produziert wird, muss Primärenergie (Gas, Kohle) so effizient wie möglich eingesetzt werden. In Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) gelingt dies bestens. Während in einem herkömmlichen Kraftwerk die fossilen Ressourcen zu max. 50% genutzt werden, gelingt per KWK ein Wirkungsgrad von bis zu 90%. Der „Trick“ besteht darin, die bei der Stromerzeugung anfallende Abwärme ins Fernwärmenetz einzuspeisen und zur Warmwasserherstellung

zu nutzen. Der Gesetzgeber hat den hohen Stellenwert der Technik 2002 in seinem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz festgeschrieben. Strom aus KWK-Anlagen genießt denselben Vorrang bei der Einspeisung in die öffentlichen Netze wie jener aus Wind und Sonne. Die Betreiber von KWK-Anlagen erhalten eine Förderung. Deren Kosten werden ähnlich wie beim Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) auf den gesamten Stromverbrauch umgelegt – zuletzt 0,126 ct/kWh.



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau,

Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746819;

V. i. S. d. P.: Thomas Marquard
Redaktionsleitung: Klaus Arbeit, Klaus.Arbeit@spree-pr.com
Mitarbeiter: S. Gückel, C. Krickau, D. Kühn, J. Eckert,

K. Maihorn, J. Wollschläger, C. Arndt
Fotos: F. Arndt, A. Brinkop, H. Petsch, Stadtwerke, Archiv, N. Reimshüssel
Satz: SPREE-PR, U. Herrmann (verantwortl.),

M. Nitsche, H. Petsch, G. Schulze
Druck: Druckhaus Spandau
 Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

Brandenburgs
Junge Talente

Ihrem Namen mögen Sie nicht gleich ein Gesicht zuordnen können, aber das Lächeln von Stefanie Stappenbeck kennen Sie! Wetten, dass...? Seit 25 Jahren verzaubert die gebürtige Potsdamerin die

deutschen Fernsehzuschauer. Ihre Premiere vor der Kamera hatte die damals 13-jährige Schülerin im Feiertags-Klassiker „Die Weihnachtsgans Auguste“.

Ein Lächeln, das verzaubern kann

Dass sich Stefanie Stappenbeck viel Zeit zum Ausruhen nähme, kann niemand behaupten. Die Zahl ihrer Engagements ist beeindruckend. Sie schafft es pro Jahr locker auf sieben Produktionen, fast alles Hauptrollen. Allein 2013 sind bislang sechs Fernsehfilme gelistet: der erste Til-Schweiger-Tatort „Willkommen in Hamburg“, die zu-Guttenberg-Satire „Der Minister“ und der Thriller „Im Alleingang – Elemente des Zweifels“. Für das Justizdrama „Der Fall Harry Wörz“ (ARD), die Romanverfilmung „Die letzte Instanz“ (ZDF) und den romantischen Thriller „Ohne dich“ (ARD) stehen die Sendetermine noch aus. Beneidenswert, dürften viele, weniger beschäftigte Kolleginnen meinen! „Ich bin in einem Alter, in dem ich nicht mehr unterschätzt werde“, erzählt die 39-Jährige. „Das Mädchenhafte ermöglicht mir Rollen, die andere mit Mitte dreißig nicht mehr spielen können, aber ich bin erwachsen genug, um erwachsene Rollen zu spielen. Jetzt wünsche ich mir Rollen, die ich mir selbst kaum zutraue und an denen ich wachsen kann.“

Ein „tierischer“ Anfang

Als Auftakt nach Maß darf man den Einstieg von Stefanie Stappenbeck ins Filmbusiness bezeichnen. In der Kult-Komödie „Die Weihnachtsgans Auguste“

steht sie als Teenager Anette Löwenhaupt, Tochter eines Kammerängers der Dresdner Semperoper, erstmals vor einer Kamera. Eine völlig neue Welt für das talentierte Mädchen aus Potsdam, auch weil ihre Familienverhältnisse ganz andere sind. „Mein Vater war zu DDR-Zeiten Theologe und meine Mutter Lektorin für sozialwis-

DDR-Aluminiumlöffel hat mir aber auch nicht geschadet. Der hat nur in den Zahnfüllungen gezogen.“ Die „Weihnachtsgans Auguste“ begeistert noch heute – 25 Jahre nach ihrer TV-Premiere – ein vor allem ostdeutsches Publikum. Dem damals noch recht „jungen“ Regisseur Bodo Fürneisen ist eine zeitlose Parabel über Freundschaft, Familie

senschaftliche Bücher. Mit der Wende wurden beide arbeitslos. Ich bin also nicht mit dem goldenen Löffel im Mund aufgewachsen. Der gute alte

und Menschlichkeit gelungen. Stefanie Stappenbeck glänzt in ihrer kleinen Rolle als das nette Mädchen von nebenan, mit einer spektakulären 80er-Jahre-Haarpracht wie vom Jugendweihel-Foto.

Eine schmerzhaft Erfahrung

Dass Stefanie Stappenbeck sich in einem Image als Schollmund-Beauty nie eingenistet hat, belegt die Bandbreite ihrer Rollen. Und für die muss die gut gebuchte Schauspielerin gelegentlich mehr leisten, als nur den Drehbuchtext zu beherrschen. Für „Im Alleingang – Die Stunde der Krähen“ (sat1) spielt sie eine ehrgeizige Anwältin, die nach einem Unfall an den Rollstuhl gefesselt ist. „Glücklicherweise musste ich ja das wirkliche Gefühl niemals spüren! Aber es ist enorm, was schon ein paar Tage im Rollstuhl mit dem Körper machen. Wir hatten für die Rolle einen Aktivrollstuhl ohne Lehne gewählt, deshalb konnte ich mich nirgendwo anlehnen und musste die ganze Zeit ohne Stütze sehr aufrecht sitzen und so bekam ich sehr schnell Rückenschmerzen und Verkrampfungen überall. Im Gegenzug allerdings wurden meine Hände und Arme immer stärker. Ein Alltag im Rollstuhl ist hart.“ Der gleichsam grausame wie einfühlsame Film begeistert ein Millionenpublikum am Bildschirm, Stefanie Stappenbeck wird als beste Darstellerin für den Bayerischen Filmpreis nominiert.

Mit Burn-out im Wald

Auch 2014 verspricht ein gutes Jahr für Stefanie Stappenbeck zu

werden. An Aufträgen mangelt es nicht. Nachdem sie im Sommer beim Nachwuchspreis „First Steps Award“ zum ersten Mal als Moderatorin auftrat, erschließt sich die Brandenburgerin möglicherweise ein neues Feld. Vielleicht gibt es nach „Arsen und Spitzenhäubchen“ (St. Pauli Theater Hamburg, 2009/2010) und „Die Dreigroschenoper“ (Berliner Ensemble, 2011/2012) ein neues Theaterstück mit ihr? Zunächst jedoch geht's „Mit Burn-out durch den Wald“ – so der Titel einer ARD-Produktion, für die gerade die letzten Klappen fallen. Sechs gestresste Menschen werden in der turbulenten Komödie von ihrer gemeinsamen Therapeutin dazu verdonnert, zusammen eine Woche im Grünen zu verbringen. Stefanie Stappenbeck möge von einem Burnout verschont bleiben. Mindestens eine Woche im Grünen zwischen den Dreharbeiten sei dem sympathischen Vielseitigkeitswunder mit dem Lachen eines Teenagers von Herzen gegönnt!



Foto: ZDF/Stefan Erhard

Stefanie Stappenbeck alias Marie-Luise während einer Drehpause von „Die letzte Instanz“. Der Film wird Anfang 2014 im ZDF ausgestrahlt.

Die SWZ verlost drei Exemplare der DVD „Die Weihnachtsgans Auguste“ unter den Teilnehmern am Weihnachtspreisausschluss auf Seite 6.

100€
zu gewinnen!

Was für ein MARKiger Typ!

AUSSERGEWÖHNLICHE BRANDENBURGER gesucht! – Ihr Tipp ist Bares wert!

Wo stecken sie? Menschen, die durch ihre Arbeit, ihre Hobbys, ihren Lebensweg, ihre Persönlichkeit, ihre Taten, ihre Weisheit, ihren Mut, ihre Kreativität, ihren Erfindergeist zu etwas ganz Besonderem werden: Brandenburger, über die man spricht! Geben Sie uns einen Tipp und wir präsentieren SIE oder IHN ausführlich auf dieser Seite der Stadtwerke Zeitung. Stellen wir Ihren vorgeschlagenen Brandenburger auf dieser Seite vor, erhalten Sie eine Geldprämie in Höhe von 100 Euro!



Schreiben Sie unter dem Stichwort „Außergewöhnliche Brandenburger“ entweder eine E-Mail an swz@spree-pr.com oder

eine Karte an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin.



Überzeugen Sie uns, warum auch alle anderen Leser der Stadtwerke Zeitung SIE oder IHN kennenlernen sollten!



Sorgenfrei wohnen

WBG Premnitz ist gerüstet für die Zukunft



Nur echt mit Hut: WBG-Mitarbeiter Harry Ficht überwacht die moderne Fernwärme-Heizungsanlage im Neubau in der Thomas-Mann-Straße 12.

Auch vor unserer Stadt macht die allgemeine Bevölkerungsentwicklung nicht halt. Die Einwohnerzahlen im ländlichen Ostdeutschland werden in den kommenden Jahren immer weiter sinken.

„Die insgesamt 20 Quartiere – vier Dreiraum-, acht Zweiraum- und acht Aderthalbraumwohnungen – waren im Nu vergeben.“ Beim Bau wurde zum Beispiel darauf geachtet, dass die Wohnungen barrierefrei und die Duschen ebenerdig sind. Ein Fahrstuhl erspart mühsames Treppensteigen. Geheizt wird mit Fernwärme, die einen hohen Anteil regenerativer Energie besitzt. Auch das ist ein Zeichen für die Zukunft. Zudem werden die Heizkosten gesenkt, was den neuen Mietern direkt zugute kommt – durch niedrigere Mieten.

WBG Premnitz
Gerhart-Hauptmann-Str. 4-6
14727 Premnitz
Telefon: 03386 2714-0
E-Mail: info@wbg-premnitz.de
Internet: www.wbg-premnitz.de

Das haben Ihre Stadtwerke 2013 geschafft

Viel Arbeit bei Umstellung auf Gas

2013 war ein ereignisreiches Jahr für die Stadtwerke Premnitz. Vor allem die Umstellung von Öl- auf Gasversorgung wurde an vielen Stellen vorangetrieben.



Bodo Nürnberg kennt die Pläne seiner Stadtwerke.

„In diesem Jahr standen uns insgesamt 227.000 Euro für Investitionen zur Verfügung“, bilanziert Bodo Nürnberg, Chef des Netzbetriebs Gas. „Davon wurden ca. 100.000 Euro in die Erschließung der Siedlung Döberitz gesteckt.“ Die Bauarbeiten dazu begannen im zweiten Quartal des Jahres und konnten bereits abgeschlossen werden. 19 neue Hausanschlüsse wurden verlegt, über 100 insgesamt in diesem Jahr – mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Für die Kunden lohnten sich die Investitionen gleich doppelt. Denn Öl kostet mehr als Gas und viele

Ölheizungen waren zudem veraltet und damit besonders kostenintensiv. Ebenfalls abgeschlossen wurde die Erschließung der Wohnsiedlung Bergstraße mit Investitionskosten von rund 20.000 Euro. Auch das neue Jahr wird arbeitsintensiv. Die größte geplante Investition ist die Erschließung der Eichenallee in Döberitz mit ca. 60.000 Euro. Außerdem sollen Geld und Arbeit in die Netzverdichtung und -erweiterung, in Heizungsanlagen und moderne Messgeräte gesteckt werden.

Eine Sportstadt erwacht zu neuem Leben

Der TSV Chemie hält die Premnitzer Bürger fit und gesund

Premnitz war schon immer eine ausgemachte Sportstadt. Ob jung oder alt, ob Breitensport oder Höchstleistungen auf Top-Niveau, immer stand ein Verein im Mittelpunkt des Geschehens: der TSV Chemie. Die Stadtwerke Zeitung möchte in den kommenden Ausgaben den Verein, seine Abteilungen und die hier engagierten Menschen näher vorstellen.

Heute halten Akteure wie der Abteilungsleiter Fußball, Peter Kaiser, die Übungsleiter Jan Berner und Sebastian Fehlberg oder auch der Vereinsvorsitzende Uwe Wittschorek (siehe Interview unten) die Abteilung Fußball am Leben – ehrenamtlich und unheimlich engagiert. Diese Namen sollen hier stellvertretend für alle stehen, die sich in ihrer Freizeit um das Vereinsleben verdient machen.

Über 100 ehrenamtliche Übungsleiter, Schiedsrichter, Betreuer und Funktionäre geben ihr Herzblut für einen Verein, der ohne seine Helfer gar nicht denkbar wäre. Namen wie Ulrich Hahn oder Hans-Jörg Daur sind untrennbar mit dem TSV Chemie Premnitz verbunden. Dem Autor dieses Artikels, der in Premnitz selbst viele Jahre dem runden Leder hinterherjagte, ist aus seiner Jugendzeit vor allem der Name Günther Gottschalk im Gedächtnis geblieben. Als treue Seele der Abteilung Fußball war er im wahrsten Sinne des Wortes immer vor Ort und half, wo er nur konnte, sei es für die Kinder-, Jugend- oder Männermannschaften.

Und auch Jugendliche sind unter ihnen. Der 15-jährige Lucas Witschel ist nicht nur talentierter Spielführer der C-Jugend, er macht sich auch sonst für seinen Heimatverein stark. Zum Beispiel als Zeitnehmer bei den Hallen-Stadtmeisterschaften. Dem Verein muss nicht bange sein um den Nachwuchs. Nach Jahren des Mitgliederschwunds sind nicht nur in der Abteilung Fußball die Mitgliederzahlen wieder kräftig gewachsen. Und so erwacht eine Sportstadt mit Tradition wieder zu neuem Leben und dürstet nach neuen sportlichen Erfolgen. Die Stadtwerke Premnitz werden sie auf diesem Weg auch weiterhin begleiten und nicht nur mit Rat zu Seite stehen.



Der Kapitän der C-Jugend zeigt der Stadtwerke Zeitung sein Talent. Lucas Witschel träumt natürlich auch von einem Stammplatz in der Männermannschaft und übt schon mal Seifallzieher (Bild oben). Auch sonst macht er mit dem runden Lederball eine gute Figur.

Uwe Wittschorek ist seit 2004 Geschäftsführer des TSV Chemie Premnitz. Der 59-Jährige ist ein wahres Allround-Talent. Denn er managt nicht nur den Verein. Wenn es sein muss, packt er auch kräftig mit an – als Hausmeister, Elektriker oder Maler – immer dort, wo er gebraucht wird. Braungebrannt stellt er sich den Fragen der Stadtwerke Zeitung.

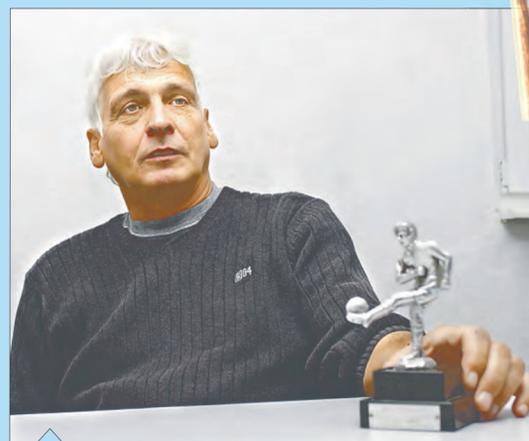
SWZ: Herr Wittschorek, wie war der Strandurlaub?
Weit gefehlt! Ich habe den Jakobsweg absolviert, und zwar auf dem Fahrrad. Damit habe ich mir einen

langgehegten Traum erfüllt.

SWZ: Sportlich, sportlich! Woran liegt es, dass Ihr Verein in letzter Zeit so viele neue Mitglieder gewinnen konnte?

Ich glaube, das hat auch mit einer Idee zu tun, die Landrat Burkhard Schröder hatte. Alle Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren sollten Sportstätten kostenfrei nutzen können. Das wurde hier im Jahr 2011 umgesetzt, und seitdem kommen auch wieder vermehrt junge Leute aus sozial schwächeren Familien zu uns.

SWZ: Wieviel kostet die Nutzung der Sportstätten für alle anderen?



Uwe Wittschorek ist seit 2004 Geschäftsführer des TSV Chemie Premnitz. Und außerdem Elektriker. Und Hausmeister. Und Maler...



Das ist der TSV Chemie Premnitz

Zwanzig Abteilungen hat der Premnitzer Sportverein. Bei der Mitgliederzahl regiert König Fußball. Nach und nach sollen alle Abteilungen in dieser Zeitung vorgestellt werden.

| Abteilung | Mitgliederzahl |
|-------------------------|----------------|
| Bowling | 84 |
| Bowling Breitensport | 37 |
| Nordic Walking | 43 |
| Schach | 10 |
| Schwimmen | 19 |
| Spieleute | 39 |
| Gymnastik | 25 |
| Fußball | 99 |
| Fußball Breitensport | 50 |
| Fußball Breitensport | |
| Abt. Gänseblümchen | 6 |
| Handball | 47 |
| Judo | 74 |
| Kanu | 21 |
| Leichtathletik | 60 |
| Segeln | 30 |
| Tennis | 22 |
| Tischtennis | 31 |
| Kraftsport | 10 |
| Volleyball Damen/Herren | 22 |
| Wasserwandern | 54 |
| Gesamt | 783* |

*Stand August 2013

Neue Eigenheimsiedlung

Hälfte der Grundstücke bereits vergeben



PWG-Geschäftsführer Dietmar Kästner (rechts) und Prokurist Hans-Christian Ranke auf der Baustelle am „Schulgelände Bergstraße“.

Alteingesessene Premnitzer mussten sich erst mal an den Anblick gewöhnen. Die ehemalige Wilhelm-Pieck-Schule in der Bergstraße wurde vor einem Jahr abgerissen. Wo noch 2010 die letzten Zeugnisse vergeben wurden, werden es sich bald frisch gebackene Eigenheimbesitzer gemütlich machen.

Baugrundstücke kosten zwischen 35 und 40 Euro je Quadratmeter. Versorgt werden die zukünftigen Eigenheime mit umweltfreundlichem Erdgas. Vorgesehen ist, dass Einzel- und Doppelhäuser gebaut werden. Mit der Erschließung ist der erste Schritt getan, eine städtebauliche Lücke in Premnitz zu schließen. Denn in der Vergangenheit mussten vor allem junge Familien, die sich in der Gegend niederlassen und bauen wollten, auf Nachbargemeinden ausweichen.

Für die Erschließung und Vergabe der Grundstücke auf dem „Schulgelände Bergstraße“ sorgt die Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft PWG. „Wir freuen uns über die starke Nachfrage und dass die Hälfte der 16 Grundstücke bereits vergeben ist“, berichtet PWG-Geschäftsführer Dietmar Kästner. Es sei aber noch nicht zu spät für weitere Interessenten. Die zwischen 600 und 900 Quadratmeter großen

PWG
Ernst-Thälmann-Str. 34
14727 Premnitz
Telefon: 03386 2701-0
E-Mail: prewoge@t-online.de
Internet: www.pwg-premnitz.de

Steckbrief: Mathias Hohmann

Seit dem 1. August haben die Stadtwerke Premnitz einen neuen Geschäftsführer. Hier erfahren Sie mehr über den Neuen aus der Schillerstraße 2:



Mathias Hohmann

Name: Mathias Hohmann
Alter: 51 Jahre
Familie: seit 30 Jahren verheiratet, 1 Tochter
Ausbildung:
• Schulabschluss in Rathenow
• Abitur an der Abendschule
• Fernstudium zum Maschinenbau-Ingenieur an der HU Berlin und der TU Dresden
Berufserfahrung:
• 10 Jahre Schichtschlosser im VEB Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“
• Betriebsratsvorsitzender der Märkischen Faser AG
• seit 1993 Geschäftsführer der Arbeitsförderungs-gesellschaft Premnitz mbH (AFP)
Hobbys: Kanufahren, Theaterspielen

KURZER DRAHT

So sind wir zu erreichen:
Stadtwerke Premnitz GmbH
Schillerstraße 2
www.stadtwerkepremnitz.de
info@stadtwerkepremnitz.de

Telefon: 03386 26900
Geschäftszeiten:
Montag: 8.00–16.00 Uhr
Dienstag: 8.00–17.00 Uhr
Mittwoch: 8.00–16.00 Uhr
Donnerstag: 8.00–20.00 Uhr

Diese Fahne aus der Gründungszeit des TSV Chemie Premnitz hängt bei Geschäftsführer Uwe Wittschorek im Büro.

Erwachsene zahlen 10 Euro pro Stunde, allerdings nicht pro Person, sondern pro Sportstätte. Mit diesem Geld und mit den Mitgliedsbeiträgen finanziert sich der Verein.

SWZ: Wie hoch sind die Mitgliedsbeiträge für die Kinder?

Das ist unterschiedlich von Abteilung zu Abteilung, denn jede braucht andere Kleidung, Sportgeräte usw. Die Mitgliedsbeiträge liegen meist zwischen 5 und 8 Euro im Monat, plus dem Jahresbeitrag von insgesamt 43,50 Euro.

SWZ: Welche Sportler sind denn momentan besonders erfolgreich?
Mir fällt da gleich Heinz Zahn ein, der regelmäßig international erfolgreich ist. In diesem Jahr wurde er bei der Senioren-Leichtathletik-EM Dritter im Dreikampf.

SWZ: Herr Wittschorek, herzlichen Dank für das interessante Gespräch!

Uwe Wittschorek verabschiedet sich, begibt sich in den Nebenraum und wird sogleich wieder zum Elektriker.

Es werde Licht!



Foto: Konstsmide

Kerzen auf den Tischen, Schwibbögen und Bascetta-Sterne im Fenster, Lichterketten am Weihnachtsbaum: Ohne eine stimmungsvolle Beleuchtung würde dem Advent ein wichtiger Teil seiner

besonderen Atmosphäre fehlen. Selbst in jahrhundertealten Feiertagsliedern und -gedichten finden sich immer wieder Bezüge zu prächtiger Illumination. In der 2. Strophe von „Morgen, Kinder, wird's was geben“ heißt es:

*Wie wird dann die Stube glänzen
von der großen Lichterzahl,
schöner als bei frohen Tänzen
ein geputzter Kronensaal.*
Ob Ihre Wohnung in den kommenden Wochen nun einem Kronensaal ähneln

soll oder Sie den intimen Schein einer einzelnen Kerze bevorzugen – die Stadtwerke Zeitung schenkt den schnellsten Rätselfreunden ein paar ganz besondere, neue Lichtquellen.

Senden Sie das Lösungswort aus der markierten Vertikale bis zum 13. Dezember 2013 per E-Mail an: swz@spree-pr.com oder per Karte an: Spree-PR, Stichwort Weihnachtsrätsel, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin.

- 1 größte natürliche Lichtquelle
- 2 Bühnenbeleuchtung (umgspr.)
- 3 opt. Phänomen in Polnähe
- 4 für den Menschen unsichtbares Licht
- 5 Einheit der Lichtstärke
- 6 technische Wärmebilder
- 7 erstes Tageslicht
- 8 Teildisziplin der Physik (Ausbreitung von Licht)
- 9 Rückwurf von Strahlen

Viel Glück!

Und das können Sie gewinnen:



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Stadtwerke Zeitung bedankt sich bei den Unternehmen Konstsmide, Philips, Icestorm und dem Heyne-Verlag sehr herzlich für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten Preise.

Serie:

CO₂ – dein Freund und Feind

Ist 1 Tonne CO₂ 5 Euro wert?

Die Idee ist so einfach wie nachvollziehbar: Unternehmen, die CO₂-Emissionen verursachen, müssen dafür entsprechende Zertifikate erwerben. Der Ausstoß des mutmaßlichen Klimakillers Nr. 1 soll dadurch sinken und der Umstieg auf umwelt-

freundliche Technologien angeregt werden. Wie so oft, klappt eine Lücke zwischen Theorie und Praxis. Für die Stadtwerke Zeitung beantwortet Christoph Linden, Fachgebietsleiter im Umweltbundesamt, die wichtigsten Fragen zum Emissionshandel.

SWZ: Wer nimmt am Emissionshandel teil?

Christoph Linden: Das ist europaweit einheitlich festgelegt.

Teilnehmer sind Betreiber von großen Verbrennungsanlagen (mit einer Feuerungswärmeleistung über 20 Megawatt, größtenteils Energieanlagen) und von energieintensiven Industrieanlagen – abhängig von ihren Tätigkeiten. Die Details für Deutschland finden sich im Treibhausgas-Emissionshandels-gesetz (TEHG).

SWZ: Nicht alle CO₂-Zertifikate kosten etwas, oder?

Die emissionshandlungspflichtigen Energie- und Industrieanlagen erhalten ihre Emissionsberechtigungen zum Teil kostenlos, zum Teil müssen sie diese zusätzlich erwerben.

Wer wie viele kostenlos zuge-teilt bekommt, orientiert sich an europaweit einheitlichen ambitionierten Benchmarks. Für die Stromerzeugung gibt es in der sogenannten 3. Handelsperiode 2013 – 2020 keine kostenlose Zuteilung mehr.

Hier muss zu 100 Prozent zugekauft werden. Und generell gilt: Wer mehr CO₂ ausstößt, als er Emissionsberechtigungen (auch CO₂-Zertifikate genannt) erhalten hat, muss auf dem Markt zusätzliche Zertifikate erwerben.

SWZ: Wie teuer ist ein solches Zertifikat?

Der Preis für eine Tonne CO₂ regelt sich am Markt durch Angebot und Nachfrage. Ende Oktober 2013 lag er bei rund 5 Euro pro Tonne.



Damit die Natur als unser Lebensraum erhalten bleibt, sollen die CO₂-Emissionen sinken. Im Jahr 2012 emittierten die emissionshandlungspflichtigen Industrieanlagen in Deutschland 2,7 Mio. Tonnen weniger als im Vorjahr. Nicht auszuschließen ist, dass es sich um Auswirkungen der Produktionsrückgänge wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise handelte.

SWZ: Warum werden diese Zertifikate an einer Börse gehandelt?

Der Emissionshandel ist ein marktbasierendes Klimaschutzinstrument. CO₂ hat einen Preis erhalten, der sich durch Angebot und Nachfrage bildet. Das heißt eben auch, dass CO₂-Zertifikate gehandelt werden können. Der Handel kann direkt zwischen den jeweiligen Unternehmen erfolgen oder über eine private Handelsplattform, wie sie die Börse eine ist.

SWZ: Wie viele Zertifikate sind im Umlauf?

Das ist nicht in einer Zahl zu benennen. Schätzungen besagen, dass aus der abgelaufenen 2. Handelsperiode 2008–2012 europaweit noch ein Überschuss von rund 2 Mrd. CO₂-Zertifikaten besteht. Die Zuteilung und Ausgabe der Emissionsberechtigungen für die 3. Handelsperiode 2013 – 2020 ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Das jährliche Budget für die EU beträgt für 2013 2,04 Mrd. CO₂-Zertifikate.

Darüber hinaus werden für die 3. Handelsperiode seit Januar 2013 in wöchentlichen Versteigerungen an der Energiebörse in Leipzig (EEX) für Deutschland jeweils rund 4 Mio. Emissionsberechtigungen verkauft. Bis Ende Oktober 2013 sind somit allein in Deutschland rund 150 Millionen CO₂-Zertifikate neu auf den Markt gekommen.

SWZ: Und das schützt tatsächlich unser Klima?

Der Emissionshandel hat in den

letzten Jahren die CO₂-Emissionen mit leichten Schwankungen kontinuierlich gesenkt. Wurden z. B. im Jahr 2007 in Deutschland noch rund 490 Mio. Tonnen CO₂ ausgestoßen, waren es 2012 nur noch 452 Mio. Tonnen.

Wem das auf den ersten Blick etwas wenig erscheint, sollte die wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigen.

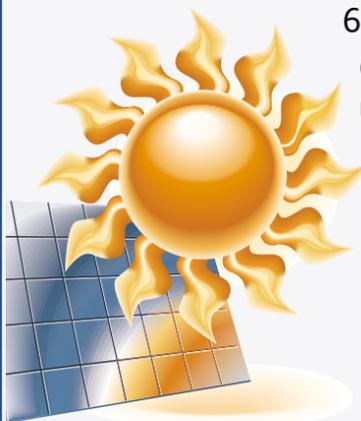
Das heißt, trotz stetiger Produktions- und Exportsteigerungen in der Industrie sinken in der Summe die Emissionen. Hier wird ein weiterer, nachhaltiger Effekt des Emissionshandels, sichtbar, der auch genauso beabsichtigt ist: Der Preis für CO₂ soll für Unternehmen einen Anreiz schaffen, in Klima schonendere effiziente Technologien zu investieren.

SWZ: Warum gibt es nach wie vor scharfe öffentliche Kritik am Emissionshandel?

Die Kritik am Emissionshandel kommt von unterschiedlichen Seiten: Den einen ist er nicht ambitioniert genug, den anderen zu ambitioniert. Fakt ist, der Emissionshandel ist ein Klimaschutzinstrument, das für einen Anteil von rund 40 Prozent aller CO₂-Emissionen in Europa einen langfristigen Minderungspfad fest-schreibt (von 2013 bis 2020 sind dies linear minus 1,74 Prozent pro Jahr).

Das bildet einen einheitlichen und wirksamen Preis für den Ausstoß von Treibhausgasemissionen und fördert mit dieser ökologischen wie ökonomischen Ausrichtung Anreize für Investitionen in moderne, Klima schonende Technologie.

Energie-Wissen



6% der Deutschen produzieren Solarstrom und nutzen ihn auch selbst. 41% würden es auch tun, können sich aber die Technik nicht leisten. *

* Umfrage von TNS Emnid.

Energieeffizienz in der Tierwelt (8): der Kolibri

Lärm ist ihm völlig egal!

Oh, das würden sich viele Großstädter wünschen! Vor allem gestresste Anwohner von Flughäfen... Wenn man sich doch des Nachts irgendwie unempfindlich gegen Lärm und Erschütterungen machen könnte. Er kann es: der Hummelkolibri! Allerdings ist das Herunterfahren der Körperfunktionen weniger ein Spiel als eine überlebenswichtige Notwendigkeit. Der Tropenbe-

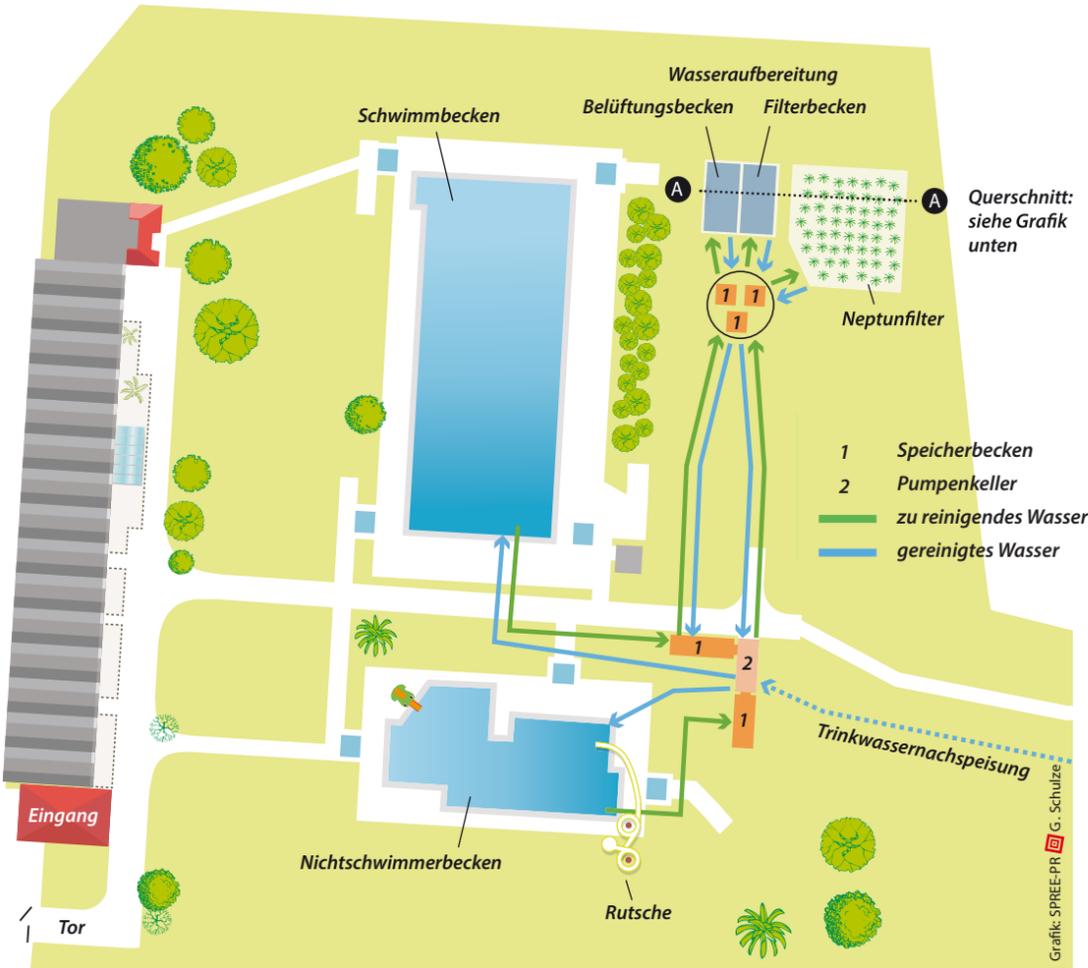
wohner – er lebt vor allem in Gebirgsregionen auf Kuba – ist eigentlich auf permanente Nahrungsaufnahme angewiesen. In den langen Nächten in Äquatornähe ist dies für das reine Tagtier unmöglich. Also senkt es seine Körpertemperatur von über 40 Grad auf unter 20 Grad ab. Das Ergebnis ist eine winterschlafähnliche Starre. Und dabei kann rundherum passie-



ren, was will. Unser Hummelkolibri erträgt's ohne Probleme und freut sich auf den Tagesanbruch.

Aus Fit Point wird Naturbad

Vollbiologische Wasseraufbereitung ersetzt Chemiekeule und spart viel Geld



Der Fit Point Premnitz wird ab 2014 zu einem Schwimmbad mit ökologischer Wasserreinigung. Das aufwändige und teure Chloren des Badewassers ist dann nicht mehr nötig.

Dennoch der große Vorteil der Methode ist, dass nach Errichtung der Anlage der so genannte Neptunfilter die Wasserreinigung nahezu vollständig übernimmt. Der Wartungsaufwand ist minimal, wodurch die Kosten für die Stadt Premnitz erheblich sinken. „Die Stadtwerke waren von 2002 bis 2010 Betreiber des Fit Point“, erklärt Geschäftsführer Mathias Hohmann. „Dabei fielen jährliche Ausgaben von bis zu 400.000 Euro an.“ Um den Betrieb des Fit Points am Laufen zu halten, steuerte die Stadt über 320.000 Euro bei. Viel Geld für eine kleine Gemeinde! Es mussten neue Ideen her, denn der Erhalt des beliebten Freibads stand auf dem Spiel. Zum Glück kam man auf den rettenden Gedanken, den Fit Point in ein Naturbad umzuwan-

deln. Ein Name für das neue, umweltfreundliche Schwimmbad war schnell gefunden: Naturbad Premnitz. „Wir haben eine Weile gesucht, doch mit der Polyplan GmbH aus Bremen haben wir nun Projektplaner gefunden, die große Erfahrung mit der Umgestaltung von alten Freibädern auf Naturbäder haben“, erzählt Bernd Henniges, einer der Köpfe hinter dem neuen Naturbad. Der ehemalige Stadtwerke-Chef (Interview unten) freut sich auch, „dass Fördermittel bereitstanden, die etwa zwei Drittel der Baukosten von 300.000 Euro decken“. Die Bauarbeiten gehen gut voran, mit der pünktlichen Eröffnung im Mai wird fest gerechnet. In Zukunft soll die Stadt dank der Modernisierung 200.000 Euro pro Jahr weniger zuschießen müssen, um den Premnitzern ihren Sommerspaß im neuen Naturbad zu ermöglichen. Brennende Augen durch Chlor wird es dann auch nicht mehr geben. Nur noch klares Wasser und hoffentlich viele Gäste. www.naturbad-premnitz.de

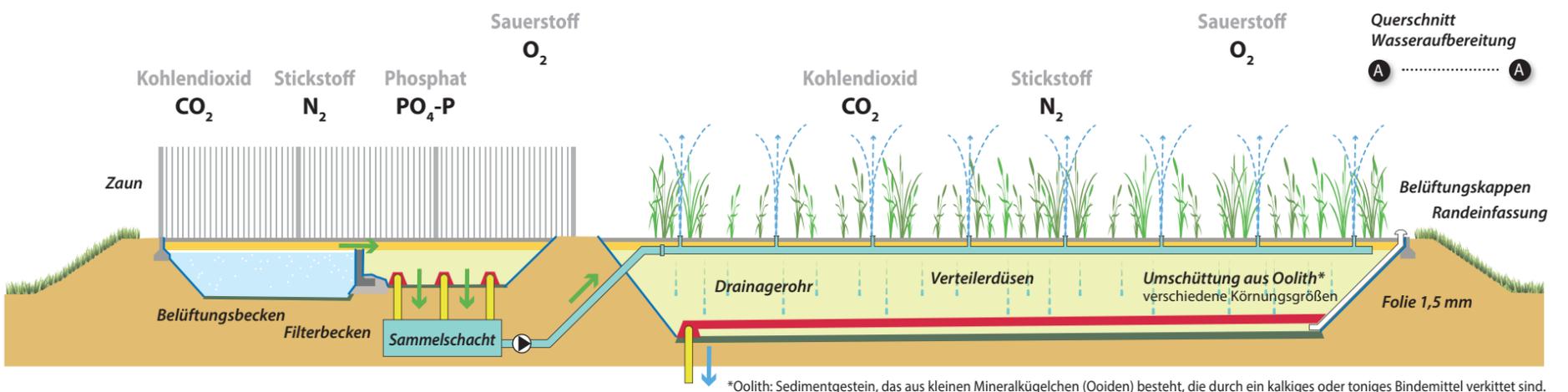
Die Grafiken oben und unten sind vereinfachte Darstellungen eines sehr komplizierten Prozesses der Wasseraufbereitung. Im Prinzip funktioniert es aber so: Das zu reinigende Wasser wird von den beiden Becken über Rohrleitun-

gen, verschiedene Speicherbecken und den Pumpenkeller in die Wasseraufbereitung geschickt. Die Aufbereitung ist kein geschlossener Kreislauf, ständig wird frisches Trinkwasser aus der Leitung hinzugefügt. Oberstes

Ziel der Wasserreinigung ist es, angereichertes Phosphat und Stickstoff zu entfernen. Dafür sorgen (im Zusammenspiel mit dem Belüftungs- und dem Filterbecken) vor allem die Wasserpflanzen und das eigens dafür

hergestellte Granulat (Oolith) im Neptunfilter. Organische Verbindungen werden hier aus dem Wasser gelöst. Ausgetauscht werden muss das Granulat erst nach 30 Jahren. Zudem durchläuft das Wasser eine Feinfiltration und der

Sauerstoff- sowie der pH-Wert werden stabilisiert. Wer mehr zu technischen Details wissen möchte, sollte sich direkt an die Planer aus Bremen wenden. Folgender Link führt zur Webseite: www.polyplan-gmbh.de



„Die Rutsche bleibt“

Bernd Henniges war selbst einmal Geschäftsführer der Stadtwerke Premnitz. Heute kümmert er sich um soziale Projekte für Kinder und Jugendliche – und um das Naturbad Premnitz.

SWZ: Herr Henniges, wie lange hat es gedauert, die Stadtoberen von der Idee Naturbad zu überzeugen?

Das war nicht schwer, denn die Vorteile lagen ja auf der Hand. Baukosten, die zu großen Teilen aus Fördermitteln bezahlt werden, die Umwandlung eines Schwimmbads mit gechlortem Wasser hin zu natürlicher Reinigung und

dazu noch die jährlichen Einsparungen bei den Betriebskosten. Der Fit Point stand kurz vor dem Aus, die Idee Naturbad war die Rettung. Das sahen zum Glück auch die Stadtverordneten so.

SWZ: Welche Regeln müssen eingehalten werden, um das Bad zu betreiben zu können?

Es gelten strenge Umweltvorschriften, zum Beispiel muss das Wasser nicht nur alle vorgegebenen Grenzwerte einhalten, sondern auch jederzeit bis zum Grund durchsichtig sein. Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal betonen, dass das Bad als

Ganzes erhalten bleibt. Es gab das Gerücht, die Wasserrutsche müsste weichen. Das ist natürlich Unsinn. Die Rutsche bleibt, sie ist schließlich ein Aushängeschild unseres Schwimmbads.

SWZ: Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Im Frühjahr werden Filterbecken und Rohrleitungen fertiggestellt sein. Dann wird der Neptunfilter mit Schilf bepflanzt und die Beckenumrandungen werden erneuert. Zu Saisonbeginn wird das Naturbad eingeweiht – hoffentlich bei gutem Wetter und mit vielen Besuchern!



Bernd Henniges auf der Wasserrutsche, die auch künftig Spaß verbreitet.